

Ein Tag in Kapernaum.

Erzählt

von

Franz Delitzsch.

1888.

III 95.

Dritte neubearbeitete Auflage.



Leipzig

Verlag von Gustav Neumann.

1886.



op. 2

Vorwort zur ersten Auflage.

Die folgenden Blätter sind ein Versuch, innerhalb des Rahmens Eines Tages ein anschauliches Bild der galiläischen Wirksamkeit Jesu zu geben. Die geschichtlichen Realitäten sind den Evangelien entnommen, bestehen aber nicht bloß in dort Erzähltem, welches mit allen Mitteln exakter Auslegung und Altertumsforschung dem Verständnis und der Vorstellung näher gebracht ist, sondern auch in manchen noch wenig beobachteten Zügen, welche sich mittelst Gegeneinanderhaltung, Kombination und Schlußfolgerung herausstellten. Die Darstellung der Örtlichkeit in ihrer gegenwärtigen Gestalt ruht vorzugsweise, obwohl nicht allein, auf den Werken Robinsons und die Vergewärtigung derselben in ihrer altertümlichen Gestalt auf Josephus und den in Talmud und Midrasch zerstreuten Notizen, für welche der Verfasser auf das was bereits Meland, Lightfoot, Schwarz, Neubauer zusammengetragen keineswegs beschränkt war. Die Illustration der Zeitverhältnisse und des Volkslebens enthält sich der Dichtung, sie ist durchweg aus der ältesten jüdischen Quellenliteratur geschöpft.

Freilich ist es die Phantasie, welche den evangelischen Geschichtsstoff mit diesen archäologischen Ermittlungen zu einem einheitlichen lebensvollen Gemälde verschmolzen hat. Aber gerade diese Beteiligung der Phantasie war das Schwerste weil Verantwortlichste der Arbeit. Alle Erweiterungen des historisch Überlieferten mußten den Mangel an äußerer Bezeugung durch innere Wahrheit decken. Die Volksbewegung, welche das Auftreten Jesu hervorrief, mußte in treu reproduzierten charakteristischen Bildern ihrem geschichtlichen Thatbestande gemäß zur Anschauung gebracht werden. Vor allem aber war die Person des Herrn selber nach allen Seiten ihres geheimen und öffentlichen Lebens so vor Augen zu stellen, daß jeder, der ihn ehrt und lieb hat, sagen kann: Wenn auch das hier Erzählte nicht mit allen seinen Einzelheiten überliefert ist, so wird doch die Art und Weise seiner Erscheinung und seines Wirkens, seines Verhaltens in der Einsamkeit und seines Verkehrs mit den Menschen keine wesentlich andere als eine eben solche gewesen sein.

Die Entwerfung eines solchen Bildes ist schwierig. Ich bin mir der unvergleichlichen Heiligkeit und Zartheit der Sache bewußt geblieben und was sich jetzt leichtweg liest, ist (mehr will ich absichtlich nicht sagen) sehr langsam und oft sahweise in langen Zwischenräumen entstanden. Die Person Jesu ist das größte Geheimnis und das größte Wunder der Weltgeschichte. Darum berührte sich meine Aufgabe, wie der Kundige versteht, mit dem zentralsten dogmatischen Probleme und vielleicht sind diese Blätter ein Beitrag zu dessen richtiger Lösung. Denn wie immer

das Rätsel der geheimnißvollen Vereinigung göttlicher und menschlicher Natur in der Person Jesu Christi zu lösen sein möge (auch der Talmud zählt „Sahve unsre Gerechtigkeit“ unter die Messiasnamen) — das steht fest, daß jede Lösung unhaltbar ist, welche die Einheit seiner Persönlichkeit zerspaltet oder die Wahrheit seiner Menschlichkeit beeinträchtigt.

Die Arbeit hat mir so viel Genuß gewährt, daß ich, als ich zum Schlusse gekommen war, ungern sie abbrach. Ein halbes Jahr lang lebte und webte ich darin. Ich begann sie diktierend, als ich einige Wochen lang des Gebrauchs meiner Augen beraubt war. Unter den Stürmen des Krieges fand ich in ihr ein Asyl meiner Gedanken. Ich entschädigte mich dadurch für Oberammergau. Denn das Geheimnis des Eindrucks des dortigen Passionsspiels besteht darin, daß es nichts Wonniigeres giebt, als sich im Aufblick zu dem erhöhten Heiland in das Leben des hienieden wandelnden hineinzuleben und hineinzuträumen.

Leipzig, geschrieben im Sommer 1870.

Aus dem Vorwort zur zweiten Auflage.

Um die vorliegende zweite Auflage haben sich meine Freunde, Consul Dr. Weßstein und Prof. Dr. Mühlau, wesentlich verdient gemacht, jener durch Darreichung mancher Züge, welche das Bild des Gennesaret-Sees und seiner Umgebung noch naturwahrer und anschaulicher machen, dieser durch Entwerfung des Rärtchens, nachdem er mir schon früher für öffentliche Vorträge, welche des Krieges halber unterbleiben mußten, ein großes malerisches Tableau des Sees angefertigt hatte.

Abgesehen von dieser Beisteuer der Freunde war mir auch sonst Anlaß gegeben, die Treue der Schilderung hie und da zu steigern und in den Anmerkungen gegen laut gewordene Bedenken zu begründen, und so lasse ich denn das Buch in dieser vervollkommenen Gestalt zum zweitenmale ausgehen. Die Aufgabe, die es sich stellt, ist eine gewagte. Ich verstehe den Anstoß, den einzelne daran genommen. Aber ungleich größer ist die Zahl derer gewesen, welche Den darin wiedererkannt, den ihre Seele liebt. Möchte es solcher vielen auch in seinem abermaligen Ausflattern begegnen!

Leipzig, August 1872.